

„Es war der schwierigste

● EU-Projekt hilft Waldrappe bei der Wiederansiedelung

Es ist erreicht. Nach elf Tagen, 950 Kilometer und teilweise 2500 Höhenmeter sind alle 14 Waldrappen wohlauf in Italien gelandet. „Es war der schwierigste Flug meiner Pilotenkarriere“, berichtet Johannes Fritz vom Waldrapp-Team.

Seit April wurde für den großen Flug trainiert

Lange waren die Tiere mit dem roten Schnabel in den Felsen der Salzburger Stadtberge heimisch, bis sie im 16. Jahrhundert ausstarben. Das EU-Projekt Life+ startete im April mit der Wiederansiedelung des gänsegroßen Schreitvogels. Dazu

schlug das Team ein Camp in Grödig auf, wo die jungen Tiere Tag und Nacht von

VON JENNIFER AUINGER

menschlichen Ziehmüttern versorgt wurden. Mit nur einem Ziel: Den Tieren den jährlichen Herbst-Flug in den Süden anzutrainieren. Schnell lernten sie bei Testflügen einem 170 Kilo schweren Fluggerät und der darin befindlichen Ziehmutter zu folgen. Monatlang bereiteten sie sich auf den Flug in die Toskana vor.

Am 25. August war es soweit. Mit insgesamt 16 Betreuern, davon vier in der

● 14 Jungvögel folgten dem Flieger bis in die Toskana

Luft und zwölf am Boden, startete der lange Flug nach Italien. „Wir waren angespannt. Wir wussten ja nicht, ob uns die Tiere so weit folgen“, verrät Pilot Johannes Fritz. Schon bei der ersten Etappe stand die Überquerung der Alpen am Plan. Die Route führte über Obertauern und den

Katschbergpass bis zum ersten Stopp beim Flugplatz Nötsch im Gailtal. „Es war die schwierigste Etappe. Wir hatten Turbulenzen in der Luft. Das war für Mensch und Vogel eine enorme Anstrengung“, schildert Fritz die risikoreiche Reise.

Bereits am 28. August flog das Team in Begleitung der Vögel über die Karawanken, bis an die Adria, über Venedig bis zum Po-Delta. „So-

gar die Besucher der Filmfestspiele in Venedig konnten das Spektakel verfolgen“, entnahm Fritz den italienischen Medien. Zwei Tage später erreichte die Gruppe die toskanische Grenze, von wo es weiter Richtung Zielort ging. Trotz zahlreicher Her-

ausforderungen landete das Team am 4. September unversehrt in Albinia. „Wir haben kurz vorm Ziel zwölf Vögel verloren. Nachdem wir erfuhren, dass diese (siehe Interview) eingefangen wurden, konnten wir aufatmen“, freut sich Pilot und Biologe Fritz über den Erfolg des wichtigen Projektes.



Fotos: Fritz (4)

Flug in meinem Leben!“



Die letzte Etappe vorm Zielort Albinia: Die Waldrappen flogen dicht hinter den Fluggeräten und folgten den Rufen der Ziehmutter



Die zwölf Jungvögel folgten dem Fluggerät bis in die Toskana



In den drei Pausen wurden sie von den Ziehmüttern belohnt



Stierwascher

„Also den Waldrappen aus Grödig geht's besser als der AUA: Die legt a finanzielle Bruchlandung nach der anderen hin. Doch unsere Viecher haben ihr Ziel trotz Turbulenzen erreicht.“



Johannes Fritz vom Waldrapp-Team begleitete die erfolgreiche menschengeführte Migration in die Toskana.



Erfolg für Johannes Fritz

Was war eines der schönsten Erlebnisse beim Flug?

„Vor der Überquerung der Alpen hatte ich schon im Vorhinein großen Respekt. Deshalb freute es mich besonders, dass wir unter den extrem

sehr risikoreichen Stunden sowohl für uns Menschen, als auch für die Vögel.“

„Das gesamte Team war erleichtert“

schwierigen Verhältnissen erfolgreich waren.“

Was waren die Herausforderungen?

„Besonders der erste Flug über Obertauern bis zum Flugplatz Nötsch im Gailtal hat es in sich gehabt. Knapp fünf Stunden kämpften wir gegen den Wind, es waren

sehr risikoreiche Stunden sowohl für uns Menschen, als auch für die Vögel.“

Wie war das Gefühl nach elf Tagen endlich das Ziel erreicht zu haben?

„Wir hatten gemischte Gefühle. Kurz vor Siena kam

Nachricht, dass die 12 Vögel heil angekommen sind und mit unserem Team am Weg nach Albinia sind, erfuhren wir erst drei Stunden nachdem wir das Ziel erreicht hatten. Die Erleichterung war riesig.“

Sind weitere Migrationen geplant?

„Ja, nächstes Jahr starten wir wieder im Frühling, dieses Mal mit einer Vogel-Schar in Salzburg und einer am Bodensee. Dann haben wir doppelt so viele Jungvögel, denen wir die Route nach Italien zeigen können.“

